

Neue Veröffentlichungen der OAG Hamburg

Von den Mitteilungen der OAG Hamburg sind neu bei uns eingetroffen:

- MOAG 118** Matthew Königsberg
 Der junge Kobayashi Hideo. Leben und Werk eines japanischen Literaturkritikers der Moderne.
 Hamburg 1993, ISBN 3-928463-53-5
 (2.700 Yen)
- MOAG 119** Klaus Antoni und Maria-Verena Blümmel (Hrsg.)
 Festgabe für Nelly Naumann.
 Hamburg 1993, ISBN 3-928463-54-3
 (4.500 Yen)

Mitgliederaktivitäten

Prof. Steinberg, bis 31. März an der Fremdsprachen-Hochschule, fährt im Sommer mit Studenten zu einem Sprachpraktikum nach Deutschland und organisiert mit ihnen für die Rheinisch-Westfälische Auslandsgesellschaft ein

Japankundliches Seminar für Anfänger
 vom 2. bis 13. September 1994

mit Deutsch-japanischer Gruppenarbeit auf Deutsch
 in Berlin und auf Schloß Friedewald im Westerwald,

das sich besonders zur Vorbereitung auf einen Japanaufenthalt oder eine Japanreise eignet. Das Seminar ist für 1995 vom 1. bis 12. September geplant.

Information bei: RWAG, Postfach 103334, D-44033 Dortmund
 Telefon: (0231) 838 00 36.

Aus: Rundschreiben der OAG Tokyo
 April 1994

Buchbesprechung

Detlef Haberland (Hrsg.), *Engelbert Kaempfer – Werk und Wirkung. Vorträge und Symposien in Lemgo (19.–22.9.1990) und in Tokyo (15.–18.12.1990)*, Stuttgart: Franz Steiner Verlag 1993 (=Boethius Bd. 32; 572 S., Abb.)

Die Kaempfer-Forschung hat in den letzten Jahren enormen Auftrieb bekommen. Dies ist nicht zuletzt das Verdienst des Herausgebers, der sich in zahlreichen Einzelstudien bemüht hat, dem "größten Reisenden des 17. Jahrhunderts" (Hanno Beck) Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und ihn in seiner Vielgestaltigkeit wie in seiner Bedeutung für die Nachwelt zu präsentieren. Nach wie vor dürfte ja ein vorrangiges Desiderat der Kaempfer-Forschung sein, das reichhaltige Oeuvre Kaempfers systematisch zu erschließen und insbesondere dessen "Geschichte und Beschreibung von Japan" in einer kritischen Ausgabe zugänglich zu machen. Detlef Haberland, der 1990 eine Biographie des berühmtesten deutschen Forschungsreisenden der frühen Neuzeit vorgelegt hat, scheint daher besonders geeignet, die historisch-kritische Edition der Briefe Kaempfers im Auftrage des Landes Nordrhein-Westfalen herauszugeben.

Dem Werk und der Bedeutung Engelbert Kaempfers (1651–1716) aus Lemgo, der als Arzt in den Diensten der niederländischen Ostindien-Kompanie (V.O.C.) Ende des 17. Jahrhunderts nach Japan kam, sind die in vorliegendem Band versammelten Aufsätze verpflichtet. Die Spannweite von Kaempfers wissenschaftlichem Interesse sowie seine Nachwirkung bis auf den heutigen Tag lassen sich an den insgesamt 20 Beiträgen mühelos ablesen. Dies ist um so erstaunlicher, als Kaempfer gerade zwei Jahre in Japan weilte (1690–1692), und zwar unter den Restriktionen, die die Japaner den Holländern in dem ihnen zugewiesenen Inselghetto Dejima vor Nagasaki auferlegt hatten. Gleichwohl gelang es Kaempfer, nicht zuletzt mit Hilfe seines Vertrauten und persönlichen Dolmetschers Imamura Genemon Eisei (1671–1736), der alle gewünschten Informationen unter höchster Lebensgefahr zu beschaffen vermochte, seinen ungeheuren Wissensdurst in puncto Japan zu löschen (siehe dazu den auf-

Buchbesprechung

schlußreichen Beitrag von Paul van der Velde, *Die Achse, um die sich alles dreht*). Durch das von barocker Sammelleidenschaft geprägte Zusammentragen unterschiedlichster Materialien aus allen Wissensgebieten, vor allem aber der Medizin, Botanik und Geographie, gelang es ihm, als erster Europäer ein anschauliches, konkretes Japanbild zu vermitteln, das bis zum Erscheinen von Siebolds *Archiv zur Beschreibung Nippons* im 19. Jahrhundert stilbildend war. Insofern gilt Engelbert Kaempfer wohl zu Recht als der Bahnbrecher der Japankunde.

Nach Harm Kluetings instruktivem Eröffnungsbeitrag über den zeitgenössischen europäischen Hintergrund des Barockzeitalters folgen – wenn wir eine thematische Einteilung der Darstellungen vornehmen wollen – einige Studien, die sich mit Kaempfers Reiseroute von Europa nach Ostasien befassen, wobei sein Kontakt zu Vorderasien besonders thematisiert wird. Bereits hier wird deutlich, wie aufgeschlossen sich Kaempfer fremden Kulturen nähert. Das Sammeln von Informationen, nicht von Exotica, ist sein Anliegen, bevor er sich ans Interpretieren wagt.

Das Schwergewicht des Bandes liegt naturgemäß auf Kaempfers Japan-Aufenthalt, der in die wirtschaftliche und kulturelle Blütezeit der frühen Genroku-Periode (1688–1704) fiel. Die Bandbreite der Beiträge erstreckt sich über diverse Aspekte der Medizin, Botanik, Geographie und Kartographie und klammert auch den sensiblen Bereich der Sprachstudien nicht aus. Letztere waren für Kaempfer unentbehrlich in dem Unterfangen, tiefer in eine fremde Kultur einzudringen. Freilich reichte der relativ kurze Aufenthalt nicht aus, die japanische Sprache "zu beherrschen"; auch setzten seine Dienstobliegenheiten und vielfältigen Interessen andere Schwerpunkte. Textkritische Studien sowie Darstellungen zur Nachwirkung Engelbert Kaempfers runden den Bereich Japan ab.

Ohne im einzelnen die insgesamt anregenden und äußerst informativen Beiträge einer Wertung unterziehen zu wollen, hinterlassen nach meiner Überzeugung die Beiträge von Nagazumi Yōko und Paul van der Velde über Rolle und Bedeutung

Buchbesprechung

der Dolmetscher den stärksten Eindruck. Beide befassen sich gleichsam mit der Nahtstelle des interkulturellen Kontakts, mit der Frage nämlich, wie es möglich war, diese oder jene Informationen zu erhalten trotz der bescheidenen Qualitäten der Dolmetscher und Übersetzer auf holländischer wie auf japanischer Seite. (Sollte zuweilen Intuition oder Erfindungsgabe die unzureichende sprachliche Fähigkeit wettgemacht haben?) Zumindest ist bekannt, daß auf seiten der japanischen Dolmetscher eine gewisse Vagheit im Ausdruck auch einen taktischen Schutz vor allzu groben Mißdeutungen darstellte, wie Frau Nagazumis Artikel hervorhebt.

Der Band, der leider nicht alle Beiträge der Symposien in Lemgo und Tōkyō aufnehmen konnte, gibt einen soliden Einblick in den aktuellen Stand der Kaempfer-Forschung und wird fortan als Diskussionsgrundlage sowie als Anregung zu weiteren Forschungen seine Nützlichkeit erweisen.

Rolf-Harald Wippich